

Weihnachts- und Kindheitsgeschichten Jesu

Sonja Angelika Strube

Als „Weihnachtsgeschichte(n)“ werden die Kindheitsevangelien des Matthäus (Mt 1 f.) und Lukas (Lk 1 f.) alle Jahre wieder aktuell. Wohl kein anderer biblischer Text ist im kulturellen Gedächtnis unserer Gesellschaft so präsent wie diese beiden; Weihnachten ist, so M. Morgenrot, neben Taufe, Konfirmation (resp. Erstkommunion), Hochzeit und Begräbnis für viele Menschen „einer der wenigen Schnittpunkte, an denen sich individualisierte Religiosität und offizielles Christentum treffen“.¹ Dementsprechend geben die Advents- und Weihnachtszeit einen wichtigen Anlass zur Beschäftigung mit den ntl. Kindheitsevangelien, die als konzentrierte Christusverkündigung über sich selbst hinaus auf Jesu Wirken, Passion und Auferstehung verweisen. Wer dieses Potenzial lebendig werden lässt, kann durch die Arbeit mit diesen kleinen Ausschnitten der Evangelien Grundlagen des christlichen Glaubens weitergeben und Interesse an weiteren Bibeltexten wecken.

Auch der Koran enthält Texte über Jesu Geburt, so dass auch im Kontext des Interreligiösen Dialogs Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen religiösen Traditionen aufgegriffen werden können. Ein weiterer aktueller Anknüpfungspunkt ist das verbreitete Interesse an außerbiblischen Kindheitsgeschichten.

Die ntl. Kindheitsevangelien (Mt 1 f., Lk 1 f.)

Nur die Evangelien nach Mt und Lk beginnen mit Erzählungen über Zeugung, Geburt und Kindheit Jesu. Was nach heutigem Wirklichkeitsverständnis höchst symbolträchtige Geschichten und gerade keine biographischen Fakten sind, fand sich zur Zeit Jesu regelmäßig in antiken Biographien berühmter Helden, seien es Kaiser, Götter oder Sagengestalten: Erzählungen von übernatürlichen Begebenheiten bei Zeugung und Geburt ebenso wie über wundersame Rettungen. Auch das Erste Testament kennt Erzählungen über wunderbare Empfängnis trotz Unfruchtbarkeit oder hohen Alters (Sara: Gen 18, Hanna: 1 Sam 1 f.) und wunderbare Rettungen (Mose: Ex 1 f.). Die Kindheitsevangelien vergleichen durch ihre Erzählweise den einfachen Zimmermannssohn aus Nazaret mit römischen Kaisern und Göttern, die er als wahrer Heilsbringer und Gottessohn überstrahlt, und sie verkündigen Jesus als den Messias, auf den Israel hofft.

¹ Morgenroth, 2002, 11 f.

Was heute, gefördert durch Krippendarstellungen, wie eine einzige Kindheitsgeschichte erscheint – der Geburt im Stall und der Anbetung der Hirten scheinen die Anbetung der Könige und die Flucht nach Ägypten zu folgen –, sind tatsächlich zwei von einander unabhängige, jeweils in sich geschlossene Kindheitsevangelien. Beide stimmen in den historischen Erinnerungen überein, dass Jesus in Nazaret aufgewachsen ist und seine (zumindest sozialen) Eltern Maria und Josef hießen. Beide verkündigen auf je eigene Art Jesus als den verheißenen Messias aus dem Hause Davids (Betlehem!) und als Gottes Sohn. Dennoch sind die beiden Erzählungen nicht einfach miteinander harmonisierbar, denn sie widersprechen sich in entscheidenden Details – was auch zeigt, dass sie keine historischen Berichte im modernen Sinn sind.

Tabellarischer Vergleich der Kindheitsevangelien nach Mt und Lk

Matthäus	Lukas
Stammbaum Jesu (Mt 1,1–17)	kein Stammbaum innerhalb Lk 1 f.; ein abweichender in Lk 3,23–38
–	Ankündigung der Geburt Johannes des Täufers
Wohnort Marias und Josefs: Betlehem (Mt 2,1)	Wohnort Marias und Josefs: Nazaret (Lk 1,26; 2,4.39.51)
Ankündigung der Geburt Jesu an Josef durch einen Engel im Traum (Mt 1,20–24)	Ankündigung der Geburt Jesu an Maria durch den Engel Gabriel (Lk 1,26–38)
–	Besuch der Maria bei Elisabet, der Mutter des Täufers (Lk 1,39–56)
–	Geburt des Johannes, Beschneidung (Lk 1,57–80)
–	Volkszählung, Reise nach Betlehem (Lk 2,1–20)
Jesus wird im Wohnhaus der Familie in Betlehem geboren (Mt 2,1).	Jesus wird auf der Reise in Betlehem geboren und behelfsmäßig in eine Krippe gelegt (Lk 2,7).
Verehrung Jesu durch Sterndeuter aus dem Osten (Mt 2,1–12)	Verehrung Jesu durch Hirten aus der Umgebung (Lk 2,8–20)
Flucht der Familie nach Ägypten (Mt 2,13–15)	–
Kinderdram in Betlehem (Mt 2,16–18)	–

Matthäus	Lukas
Rückkehr aus Ägypten; Jesus wächst am neuen Wohnort Nazaret auf (Mt 2,19–23)	–
–	Beschneidung Jesu; Darstellung im Tempel in Jerusalem; Heimreise nach Nazaret (Lk 2,21–40)
–	Der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41–52)

Das mt Kindheitsevangelium durchziehen Engelsoffenbarungen in Träumen. Durch sie macht Mt deutlich, dass Gott die Fäden des Schicksals Jesu in der Hand hält. So erscheint auch sein späterer Tod am Kreuz als Bestandteil des Heilsplans Gottes, nicht als historisches Versehen oder schändliche Schmach. Die Sterndeuter erkennen Jesus als wahren König – ein erzählerischer Vorverweis auf seine Kreuzigung als „König der Juden“ (Mt 27,11.29.37). Ihre Geschenke verweisen auf Jesu Königswürde (Gold), seine göttliche Würde (Weihrauch) und seinen Tod (Myrrhe zur Totensalbung). Jesu Name und ein Jesajazitat (Jes 7,14: „Seht, die junge Frau wird ein Kind empfangen“) werden auf sein Wesen hin gedeutet: „Gott ist Heil/Gott rettet“ (Jeschua) und „Gott mit uns“ (Immanuel).

Das Lukasevangelium parallelisiert die Geburtsgeschichten Johannes des Täufers und Jesu miteinander, wobei Johannes als Vorläufer Jesu erscheint, Jesus als „Sohn des Höchsten“, Herr, Heilbringer und Retter. Schon die Kindheitserzählung macht deutlich, dass Gottes Zuwendung ganz besonders den am Rande Stehenden gilt: einfachen Hirten, armen Mägden (Maria), Kinderlosen (Elisabet), Alten (Simeon, Hanna), Erniedrigten und Hungernden (Magnificat Lk 1,46–55). So weisen sie voraus auf den Kern der Verkündigung Jesu (z.B. Lk 4,18–21; 6,20–26; 15).

Aufbau des Kindheitsevangeliums nach Lk 1f:

Lk 1,5–25: Der Engel Gabriel verheißt die Geburt des Johannes, trotz des hohen Alters und der Unfruchtbarkeit seiner Mutter Elisabet. Zacharias verschlägt dies auf wundersame Weise die Sprache.

Lk 1,26–38: Der Engel Gabriel verheißt Maria die Geburt Jesu, obwohl sie „noch keinen Mann erkannt hat“. Maria sagt nach kurzem Bedenken Ja zu ihrer Mission.

Lk 1,39–56: Der Besuch Marias bei Elisabet verbindet die beiden Erzählstränge miteinander.

Die ungeborenen Kinder und ihre Mütter begegnen sich.

Elisabet bekennt Jesus als „Herrn“; Maria singt ein Loblied auf Gott, der herrschende Gewaltverhältnisse wendet.

Lk 1,57–80: Geburt des Johannes, Beschneidung und Namensgebung

Lk 2,1–20: Geburt Jesu in Betlehem; Krippe; Engel erscheinen den Hirten und verkünden Frieden auf Erden.

21–40: Beschneidung Jesu nach acht Tagen; Darstellung im Tempel in Jerusalem nach 40 Tagen; Simeon und Hanna erkennen in Jesus „ein Licht, das die Völker erleuchtet, eine Verherrlichung deines Volkes Israel“

41–52: Der zwölfjährige Jesus im Tempel erweist seine Befähigung zur Schriftauslegung, seine Weisheit und seine besondere Beziehung zum Vater.

Politische Impulse: Gemeinsam ist beiden Kindheitsevangelien, dass sie die heilvolle Herrschaft Gottes als „Kontrastgesellschaft“ zu den Gewaltherrschaften der Welt darstellen. Bei Mt fungiert offensichtlich der Tyrann Herodes, bei Lk unterschwellig der römische Kaiser als Kontrastfigur (vgl. Lk 2,1: Kaiser Augustus).

Schwierigkeiten bereitet heute vielen die Rede von Jesus als Gottessohn. An verschiedenen Stellen des NTs finden sich unterschiedliche theologische Vorstellungen von Gottessohnschaft. Ein Vergleich mit ihnen erleichtert das Verständnis der Theologie der Kindheitserzählungen: Röm 1,3 f. sieht Jesus durch seine Auferstehung zu Gott erhoben und zum Sohn Gottes inthronisiert. Das Markusevangelium stellt in der Taufszene das gesamte öffentliche Wirken Jesu unter Gottes Zusage: „Du bist mein geliebter Sohn“, was an die altorientalische Vorstellung einer Adoption durch Gott erinnert (Mk 1,9–11) und ausdrücklich noch das Sterben umschließt (Mk 15,39). Mt und Lk dehnen diese Zusage auf Jesu ganzes irdisches Leben aus: Im ganzen Menschsein Jesu, selbst in der Schutzbedürftigkeit des Säuglings, leuchtet Gottes Liebe und Zuwendung zu den Menschen auf. Der Philipperhymnus (Phil 2,6–11) und der Johannesprolog (Joh 1,1–18) gehen noch einen Schritt weiter: Schon vor Beginn seines irdischen Lebens, seit Anbeginn der Welt ist Jesus Gottes Sohn.

Außerbiblische Kindheitsgeschichten

Auch außerhalb der Bibel finden sich antike Texte, die Geschichten über die Kindheit Jesu erzählen. Die beiden bekanntesten und wirkungsreichsten sind das apokryphe Kindheitsevangelium des Thomas (KThom) und das Protoevangelium des Jakobus (ProtevJak; beide nach 150 n. Chr.). Das ProtevJak präsentiert vor allem Legenden über die wundersame Zeugung, Kindheit, Jugend und Mutterschaft der Mutter Jesu, deren biologisch verstandene Jungfräulichkeit massiv im Vordergrund steht. Allerlei Wundergeschichten über den fünf- bis zwölfjährigen Jesus enthält das KThom. Dieser lässt Vögel aus Lehm lebendig werden und fliegen, Spielkameraden auf der Stelle tot umfallen, andere wiederum erweckt er zum Leben. Durch einen Vergleich einiger Wunder des KThom mit denen der ntl. Evangelien lässt sich (z.B. in Schule und Erwachsenenbildung) miteinander entdecken, durch welche religiöse Tiefendimensionen sich ntl. Wundererzählungen von magisch-zauberhaften Wundervorstellungen unterscheiden. Wesentlich später (im 6./7. Jh.) entstanden das arabische Kindheitsevangelium und das lateinische Pseudo-Matthäusevangelium sowie weitere Legenden.

Leseempfehlungen

- Bussmann, Cornelia/Karsch, Manfred, Unser Stern über Bethlehem. Entdeckendes Lernen zur Adventszeit mit den Klassen 3–6. Göttingen 2012.
- Ceming, Katharina/Werlitz, Jürgen, Die verborgenen Evangelien. Apokryphe Schriften. München 2007. (Einführung ins Thema; enthält die vollständigen Texte des ProtevJak und KThom sowie sechs weiterer apokrypher Evv)
- Frede, Zita/Landwehr, Hedwig, So steht es in der Bibel: Weihnachten – Ostern – Pfingsten. Drei Lernzirkel für den Religionsunterricht in den Jahrgangstufen 3 und 4. Donauwörth³2009.
- Kaiser, Ursula U., Jesus als Kind. Neuere Forschungen zur Jesusüberlieferung in den apokryphen „Kindheitsevangelien“. In: Frey, Jörg/Schröter, Jens (Hg.), Jesus in apokryphen Evangelienüberlieferungen. Beiträge zu außerkanonischen Jesusüberlieferungen aus verschiedenen Sprach- und Kulturkreisen. WUNT 254. Tübingen 2010, 253–269.
- Klaaßen, Anne (Hg.), Praxisideen RU. Sei uns willkommen. Advent und Weihnachten entdecken, bedenken, feiern. Braunschweig 2006.
- Morgenroth, Matthias, Weihnachts-Christentum. Moderner Religiosität auf der Spur. Gütersloh 2002.
- Strube, Sonja A., Gott und Mensch. Die Kindheitslegenden der Evangelien. Frau und Mutter. Mitgliederzeitschrift der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands 12 (2010). Im Internet abrufbar auf: www.kfd-bundesverband.de/publikationen/frau-und-mutter/archiv-2010/frau-mutter-122010-gott-und-mensch.html; Zugriff am 4.10.2012.
- Themenheft „Weihnachten“. WUB (4/2007).
- Themenheft „Kindgötter und Gotteskind“. WUB (4/2010).
- Themenheft „Menschwerdung“. Rellis (2/2011).